

Glocken erklingen bei Konzert

MAGDEBURG/EPD. Am kommenden Mittwoch endet die Zeit der Stille im Glockenturm des Magdeburger Rathauses. Wie ein Sprecher der Stadt mitteilt, sollen die 47 Glocken des Carillon genannten Musikinstrumentes nach einer fast einjährigen Überarbeitung am 20. Mai wieder erklingen. Geplant sei ein gemeinsames Konzert des Carillonners Frank Müller mit Hornisten des Konservatoriums im Innenhof des Alten Rathauses. Das Glockenspiel war im Juni 2025 zur Restaurierung abgebaut und im März wieder im Glockenturm montiert worden.

Land stellt Geld für Museen bereit

HALLE/DPA. Sachsen-Anhalts Museen können auch in Zukunft auf die Unterstützung des Landes für Ausstellungen, museumspädagogische Konzepte, Maßnahmen zur Barrierefreiheit und Digitalisierung setzen. In diesem Jahr sind dafür rund eine Million Euro vorgesehen, im Bereich der besonderen Unesco-Museen sind es etwa 700.000 Euro, wie das Landesverwaltungsamt in Halle anlässlich des Internationalen Museumstages am Sonntag mitteilte, an dem es Sonderführungen, Mitmachangebote und digitale Formate geben soll – oft bei freiem Eintritt.



Potsdam beleuchtet die Stadtplanung

POTSDAM/DPA. Das Potsdam Museum kümmert sich ab Samstag um eines der zentralen Wahrzeichen der Landeshauptstadt: den Alten Markt. Es geht um die Zeit nach 1945 und beleuchtet die Stadtplanung mit Plänen, Modellen und Architekturzeichnungen, sagte eine Sprecherin der Stadt. „Der Alte Markt, einst lebendiges Herz Potsdams, ist seit 1945 Schauplatz intensiver, oft hitziger Debatten.“ Besucher können die Entwürfe und Zeichnungen an Werkstattdischen genauer betrachten. In der Ausstellung geht es auch um Fragen zur Klimaanpassung und zukünftigen Nutzung. Die Schau läuft bis zum 25. Oktober 2026.

Zwickau ehrt Robert Schumann

ZWICKAU/EPD. Das sächsische Zwickau feiert den Komponisten Robert Schumann (1810–1856) mit einem Festival vom 4. bis 14. Juni. Das stellet die vielseitigen Komponisten aus der Perspektive der Literatur vor, wie die Stadtverwaltung in Zwickau mitteilte. Es steht unter dem Motto „Schumann und die Dichter“. Das Programm bietet zwölf Veranstaltungen, darunter außer Konzerten auch eine Stummfilmaufführung und einen musikalischen Kabarettabend. Zum ersten Mal seit mehr als 15 Jahren sei in Zwickau Schumanns Chorwerk zu Szenen aus Goethes „Faust“ zu erleben, hieß es.

Attacke mit klarer Kante

„Neu aufgeregt“ heißt das aktuelle Programm von Marion Bach und Heike Ronniger in der Magdeburger Zwickmühle, das jetzt Premiere feierte.

VON ROLF-DIETMAR SCHMIDT

MAGDEBURG. „Solche Frauen braucht das Land“, möchte man rufen. Dann wäre vielleicht vieles in unserem Land in jüngster Vergangenheit besser gelaufen als bisher! So klingt auch die selbstbewusste Verkündigung der Kabarettistinnen Marion Bach und Heike Ronniger in der „Magdeburger Zwickmühle“ am Mittwochabend in ihrem Programm „Neu aufgeregt“.

Gleich von der ersten Sekunde an zeigen sie mit einem politischen Rundumschlag durch Land, Bund und Welt als dem großen Katz-und-Maus-Spiel von Politik und Volk klare Kante: Wir sind nicht länger gewollt, als Maus zu enden.

Fragen, die plagen

„Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben ...“, fragen sie doppeldeutig, um dann klarzustellen, dass es um ein politisches Verhältnis zu den Geschehnissen in diesen bewegten Zeiten geht. „Es geht um Fragen, die uns täglich plagen“, stimmen sie gekonnt in Reimen das Publikum auf einen Kabarettabend ein, der in der Folge dann in der Tat kaum ein Auge trocken lässt.

Marion Bach und Heike Ronniger kennen sich schon lange, machen seit etlichen Jahren gemeinsam politisch-satirisches Kabarett. Mal gemeinsam mit Impresario Hans-Günther Pöhlitz, der ebenso wie Olaf Kirmis, Dietmar Jacobs, Klaus Dannegger und Frank Voigtmann am Textbuch gefeilt hat, mal allein als Frauenprogramm.

Doch mit der „neuen Aufgeregtheit“ räumen sie unter der Regie von Matthias Brenner kräftig mit der männlichen Larmoyanz zu Frauen und Politik auf. Aber nicht nur das. Die beiden Kabarettistinnen verlassen ausgetretene Pfade des politisch-satirischen Kabarets und durchmischen das Programm mit recht unterschiedlichen, aber höchst unterhaltsamen Momenten. So wechselt ergreifende Ernsthaftigkeit in dem von Marion Bach gesungenen Lied von Reinhard Mey „Nein, meine Söhne geb' ich nicht“ mit überbordender Spielerei in der nach AfD-Duktus in deutsche Staatskunst umgedichteten Oper „Die lustigen Weiber von Winzenburg“.

Aus diesen Spannungsgesetzten, aber auch dem Vermögen, über sich selbst zu lachen und das Publikum miteinzubeziehen, entsteht ein Programm, das unterhaltsam wie eine Show ist, ohne den politisch-satirischen Inhalt zu vernachlässigen. So eingebettet, erhalten selbst bekannte Kalauer völlig neue Bezüge.



Neu aufgeregt sind die Kabarettistinnen Marion Bach und Heike Ronniger.

FOTO: IDEENFORMER

„Die Alten sind nicht totzukriegen.“

Marion Bach, Heike Ronniger
Kabarettistinnen

Die Musik ist in dem Programm „Neu aufgeregt“ ein tragendes Element. Das liegt in der Natur der Sache, ist doch Marion Bach eine ausgebildete Sängerin. Doch Heike Ronniger hält da kraftvoll erfolgreich gegen. Oliver Vogt, der alterierend mit Christoph Deckbar das Klavier bedient, steht den beiden Protagonistinnen in nichts nach. Zwar halten sich seine Textbeiträge in Grenzen, aber dafür zeigt er sich bei den unterschiedlichen Musikstücken nicht nur als sehr einfühlsam, sondern beweist in der Opernszene, dass ein Kabarett pianist auch bei Klassikern die schwarzen und weißen Tasten beherrscht.

Spätestens an dieser Stelle sollte der Rezensent mit seinem Text abbrechen, denn die beiden Polit-Satirikerinnen hatten die grandiose Idee, ihre Rezension gleich selbst zu schreiben. Auf diese Weise könnten sie den Verdrehungen

und Halbwahrheiten der „Lügenpresse“ entgehen. Es folgt eine Abrechnung mit der „Vierten Macht“ im Staat, die offenbar niemand kontrolliert, was ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Nicht nur, dass man auf diese Weise immerhin das neue Programm „Als Sternstunde des Kabarets“ klassifizieren könnte, kommt Marion Bach auch noch auf die Idee, sich eine Zeitung zu kaufen. Damit ließe sich dann all das verbreiten, was wohl sonst nicht oder anders zu lesen wäre. Letztlich kommen die Künstlerinnen dann aber doch zu dem Schluss, dass Selberdenken wohl das Beste sei.

Symbolische Mülltonne

Damit verschwinden dann auch die Rezensitionsaufzeichnungen in der symbolischen Mülltonne in der Bühnenmitte, in die nach den Szenen des Kabarettprogramms jeweils Manuskript- und kleinere Bühnenrequisiten verschwinden. Deckel zu und auf zur nächsten Attacke!

Auch das ist ein Symbol für die Vergänglichkeit des Bemühens, denn immer schneller werdenden Wechsel politischer Unvorstellbarkeiten satirisch aufzuarbeiten. Da ist die Politik häufig schneller als die Textautoren.

Für dieses Programm trifft das aber nicht zu, denn die Akteure legen passgenau die Finger in die Wunden dieser Zeit. Es ist also kein Wunder, dass das Publikum begeistert klatscht, auch wenn durchaus kritische Eigenbetrachtungen die Runde machen. Und wenn die letzten der Ü80-Party-Raketenstufen gezündet werden, Marion Bach und Heike Ronniger in ihren Glanzrollen als betagte Rentnerinnen trotz scheinbarer Altersbeschwerden auf der Bühne tanzen, springen und rufen „Die Alten sind nicht totzukriegen“, dann hält es den einen oder anderen im Zuschauerraum kaum auf dem Stuhl.

Es ist diese Mischung aus ernsten und überdrehten Szenen, zusammen mit unglaublicher Spielerei und einer höchst geschickten Regieleistung, die diesen Kabarettabend so unterhaltsam gemacht hat. Das Publikum dankt mit minutenlangem Beifall völlig zu Recht.

PS: Diese Rezension wurde nicht von den Kabarettistinnen selbst geschrieben.

Nächste Vorstellungen am 15., 21. und 28. Mai. Informationen und Tickets unter: www.zwickmuehle.de

Blick in die gute Stube

Virtueller Besuch in Luthers Haus in Wittenberg ist jetzt per App möglich.

VON THOMAS NAWRATH

WITTENBERG/EPD. Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt hat eine App zur Erkundung der historischen Lutherstube entwickelt. Die Stube sei das Herzstück des Lutherhauses in Wittenberg und der Mittelpunkt des häuslichen Lebens von Martin Luther (1483–1546) und seiner Familie gewesen, hieß es am Mittwoch in Wittenberg. Die Stiftung sei froh,

den Besucherinnen und Besuchern dieses virtuelle Angebot machen zu können, „während im Lutherhaus die dringend notwendige energetische Sanierung läuft und die neue Dauerausstellung vorbereitet wird“, sagte Stiftungsvorstand Thomas Müller.

Sachsen-Anhalts Kulturminister Rainer Robra (CDU) nannte die Lutherstube „einen Ort mit großer Geschichte“. Die in 3D präsentierte interaktive Lutherstube bilde die Räumlichkeiten nicht bloß ab, „sie erweitert sie digital und öffnet so ganz neue Einblicke in das Zimmer des Reformators“, sagte Robra. Die App stelle zudem Luthers Tischreden oder Besucher und Musik im Hause Luther vor. Auch Kreideinschriften der zahllosen



Kulturminister Rainer Robra und Vorstand Thomas T. Müller erproben die neue App. FOTO: STIFTUNG/JOHANNES KILLYEN

Gäste an den Wänden werden erklärt, darunter vom russischen Zar Peter II.

Während der laufenden Sanierung des Lutherhauses könne man zudem im benachbarten Augusteum in der Sonderausstellung „Buchstäblich Luther“ Höhepunkte der Reformationsgeschichte sehen, sagte Vorstand Müller. Auch die Mitmachausstellung „Tatort 1522“, das Escapespiel zur Lutherbibel, kann noch bis Anfang 2027 besucht werden.

Im Hof des Lutherhauses weist ein Banner auf die App hin und ermöglicht die direkte Einwahl über einen QR-Code, hieß es. Realisiert wurde die Anwendung mit Fördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt.

Jazz erst recht!

Dixieland Festival endet mit einer Demo.

VON JÖRG SCHURIG

DRESDEN/DPA. Demo statt Parade: Dresdner Jazzfans machen aus der Not eine Tugend und ersetzen die abgesagte Abschlussparade des Dixieland Festivals am Sonntag durch eine Versammlung auf Terrassenufer – zur selben Stunde, am selben Ort und mit Bands, die zum Festival angereist sind.

Die Organisatoren hatten die Straßenparade abgesagt, weil Auflagen der Stadtverwaltung ihrer Ansicht nach zu spät kamen und nicht mehr umgesetzt werden konnten. „Parade abgesagt! Jazz erst recht!“ lautet nun die Losung. Dresden nimmt für sich in Anspruch, das älteste und größte Festival für Tradition Jazz auszurichten, und bezeichnet sich deshalb selbstbewusst als „Welthauptstadt des Dixieland“. Zur 54. Ausgabe sind 44 Bands und Solisten aus acht Ländern angereist. Geplant sind 275 Stunden Live-Musik auf 58 Bühnen.

Das Festival rechnet mit bis zu 300.000 Besuchern. Mehrere Konzerte finden unter freiem Himmel bei freiem Eintritt statt. Wegen kühler Temperaturen, Wind und Regen ist in den kommenden Tagen allerdings wetterfeste Kleidung gefragt.

„Dresden und dieses Festival sind seit 54 Jahren ein Versprechen aneinander. Das verpflichtet, und das treibt uns an“, betont Sprecher Hendrik Meyer. Das Festival wolle seine Tradition bewahren. „Aber wir hören nicht auf, neugierig zu sein: auf Bands wie die Mama Shakers, die zeigen, dass dieser Musik die Zukunft noch bevorsteht, und auf neue Formate wie die Prohibitionsparty, in der junge Bands und Künstler die Blütezeit unserer Musik nicht rekonstruieren, sondern neu zum Leben erwecken“, so Meyer.



Die Parade fällt aus, gespielt wird trotzdem. FOTO: DPA

Freiluftkonzert zum Auftakt

DESSAU/EPD. Die 232. Spielzeit des Anhaltischen Theaters Dessau wird am 5. September mit dem traditionellen Open-Air-Konzert vor dem Mausoleum im Tierpark Dessau eröffnet. In der Spielzeit 2026/27 plane das Fünf-Sparten-Haus mehr als 20 Premieren und 14 Wiederaufnahmen, sagt Generalintendant Johannes Weigand. So dürfe sich das Publikum auf große Erfolgsproduktionen wie Giacomo Puccinis „Turandot“ oder „Bajazzo darf nicht plätzen“ freuen. Für Mozart-Fans gibt es am 3. Oktober die Premiere von „Figaros Hochzeit“. Anlässlich des Kurt Weill Fests 2027 soll am 27. Februar eine Musiktheaterbearbeitung von Kurt Weill (1900–1950) zum Jugendroman „Tom Sawyer“ von Mark Twain uraufgeführt werden.